

Eine Geschichte über:

Wenn Selbstschutz zur Isolation führt.

Oder

Schutzlosigkeit, Dir den wahren Beschützer zeigt.

Welches Team wählst du?

Das schaff ich schon allein – wie oft habe ich mich diesen Satz sagen hören und in mir war doch eine Sehnsucht, die sich Hilfe gewünscht hätte. Unabhängig von Erfahrung oder Lebensalter. Aber dies zuzugeben, wurde mir abtrainiert.

Ich habe früh gelernt, wie die meisten von uns, dass wir erst einmal alles allein probieren sollten und diese Unabhängigkeit, unser erstrebenswertester Schatz ist.

Dafür wurden wir gelobt und loben die meisten von uns ihre Kinder.

Ich muss zugeben, auch ich habe diesen Fehler bisher bereitwillig an meine Kinder weitergegeben.

Ein Klassiker ist; „Schau mal Peter kann das auch schon“.

Unsere Fähigkeiten zu entdecken, uns auszuprobieren und unsere Kompetenzen zu erweitern, ist auch erst einmal nichts Negatives.

Doch wenn dies die einzige Quelle unserer Anerkennung wird, stirbt auch etwas in uns. Doch dazu später.

Natürlich sind wir darauf angelegt Dinge dazuzulernen, unsere Fähigkeiten zu erweitern und aus dem Erfolg heraus weiter mutig vorwärts zu gehen. Manche Dinge lernen wir durch Versuch und Irrtum, wenn wir dürfen.

Doch wenn die Belohnung größer ist allein Kämpfer zu sein, anstatt an der richtigen Stelle einzusehen, ab wann wir Hilfe oder Schutz benötigen, geschieht etwas, dass in uns einen verdrehten Prozess in gang setzt.

Genau das ist in unserer Kultur und in vielen Familien eine alte Tradition, über die keiner so richtig nachdenkt.

Wie oft fällt der Satz oder der Sinn, „wenn du das allein kannst dann mach es allein „oder ein anderer Satz nach“ stell dich nicht so an, das kriegst du auch allein hin“, weil die Bequemlichkeit größer ist als die Empathie zu spüren, wie sehr der andere die Hilfe benötigen würde.

Die Hilfe kann auch oft Schutz signalisieren oder Fürsorge. Bei kleinen Kindern erlebe ich das oft, dass es für sie Qualitätszeit ist. Man merkt es an Kleinigkeiten wie hilf mir die Hausschuhe anzuziehen, obwohl sie diese Kompetenz schon lange

erreicht haben. Wie oft habe ich erlebt, dass in solchen Augenblicken, wenn wir uns darauf einlassen eine Qualitätszeit entsteht, in denen vertrauensvolle Gespräche stattfinden, die wir ohne diesen Moment nicht erlebt hätten. Welch ein Geschenk für beide Seiten.

So habe auch ich viele Situationen in meinem Leben durchlaufen.

Die einen haben mich weitergebracht, die anderen innerlich in Scherben zerspringen lassen.

Eine Situation, die ich erst viel später verstanden habe, fand in meiner Grundschulzeit statt. Wir waren eine große Schar von Kindern, die sich draußen zum Spielen trafen. Natürlich gab es die ein oder anderen Differenzen. So erinnere ich mich noch gut an eine Situation, mit einem älteren jungen, der nicht nur älter und auch viel größer war als ich, sondern natürlich auch stärker.

Seine Taktik war es vergangenen erlebten Frust mit mir oder anderen Kindern im Nachhinein durch körperliche Auseinandersetzung an mir Ausdruck zu verleihen. Das erste Mal ich kann mich nicht mal erinnern, worum es ging, kam es zu einer Rauferei Direkt vor unserem Haus. So stand ich nun mit diesem viel Größeren und stärkeren jungen und musste mich allein durchsetzen. Ich erinnere mich noch gut daran, dass meine älteren Brüder und meine ältere Cousine noch alle anderen Kinder aus der Straße drum herumstanden, um sich das Spektakel anzusehen.

Mein Bruder hatte früh dafür gesorgt, dass er mich nicht beschützen musste, sondern dass ich mich selbst verteidigen konnte, er hatte seine Gründe, zudem war es einfacher für ihn. Ich erinnere mich noch gut an das Gefühl von Angst und Überforderung und der ungewissen Panik, dass ich nicht wusste was passierte, wenn ich nun verlor. Ich spürte nur wenn ich diesen Kampf verlieren würde, würde dieser Junge mich regelmäßig drangsaliieren. In mir entstand der unbändige Wille dies auf keinen Fall zu zulassen.

So schaffte ich es unerklärlicherweise die Oberhand zu gewinnen. Dieser Sieg, der mir die Anerkennung meiner Brüder einbrachte, erfüllte aber nicht meine Hoffnung nun in Sicherheit zu sein.

Im Gegenteil, von nun an folgten viele Jahre in denen unvorhersehbare Raufereien stattfanden. Da der Junge seine Ehre wiederherstellen wollte, zu dem sehr nachtragend war, begann er jegliche Raufereien mit mir, wenn keiner mehr in der Nähe war. Ich war mir nie sicher wann es mal wieder soweit war. Er konnte wochenlang an mir vorbeilaufen, ohne dass etwas geschah, doch in einem Augenblick während er noch lächelte begann er wieder eine Rauferei. Das Gefühl von Angst, Überforderung und der ungewissen Panik tauchte in mir jedes Mal wieder auf. Meine Brüder hatten zwar angeboten mir zu helfen, sofern ich es nicht allein schaffte. Da ich aber jedes Mal aus unerklärlichen Gründen die Oberhand gewann, sahen sie keinen Handlungsbedarf.

Wenn wir ehrlich sind kennt jeder solche oder andere Situation in den er die Dinge selbst lösen konnte, aber eigentlich auf Hilfe/Schutz angewiesen wäre.

Doch weil wir es nicht gelernt haben um Hilfe (Schutz) zu bitten, oder diese sogar dankend ablehnen, weil wir es doch allein schaffen, dann merken wir oft gar nicht, was uns guttäte und welche inneren Scherben bei dieser fehlenden Erfahrung entstehen.

Manchmal lernen wir durch zu schauen und nachahmen. Doch wenn das zuschauen sich darauf beschränkt zu lernen, sich selbst zu schützen, anstatt Schutz zu erfahren, dann bleibt vielen von uns diese kostbare Erfahrung verborgen.

Wir beginnen uns innerlich abzuschotten und ohne es bewusst zu bemerken eigene Beschützer zu engagieren. Diese beginnen nun schleichend und unentdeckt unser Leben und unsere Emotionen zu lenken. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt eines solchen Prozesses.

Einblicke in die Geistliche Welt

oder die Wahrheit die ich nur mit den geistlichen Augen sehen konnte.

In solch einer Situation als wir zu dritt zusammensaßen, durfte ich durch die Hilfe /einen Hinweis von außen und den späteren Einblick des Heiligen Geistes folgende Dinge beobachten.

Es ist sehr hilfreich, wenn wir uns als Christen untereinander dienen. Denn oft können wir in brenzlichen Situationen nicht klarsehen. Dann ist es gut, wenn ein anderer den Einblick in die geistlichen Geschehnisse erhält (unwichtig ob es durch Eindrücke, Worte von JAHWE oder Bilder geschieht). * ein jeder habe etwas

Gemeinschaft als Christen hilft und schützt uns ebenfalls wenn sie in Einheit geschieht.

Durch Solch ein Einblick in das nicht Sichtbare hat mich Jesus einiges gelehrt.

Ich beobachtete, wie in mir eine ganze Gruppe Beschützer auftauchte, die bisher verdeckt agiert, aber spürbar meine Emotionen, Denken und Handeln beeinflusst hatten.

Diese Gruppe hatte mich oft, ganz schön in Schwierigkeiten gebracht, ohne es zu wollen.

Als ich nun in einer heute völlig anderen Situation ebenfalls in das Gefühl von Schutzlosigkeit geriet, spulte sich dieses alte Programm ab.

Nun tauchte Jesus in diesem Bild auf. Als sie nun Jesus sahen, reihten sie sich wie eine Armee auf, sie wollten mich vor ihm beschützen.

Zu meinem Erstaunen, sogar mit einem Anführer. Sie hatten sich zur Angewohnheit gemacht, mich aus bestimmten Situationen fern zu halten. Mit der Absicht mich zu schützen.

Also hielt ich mich von potenziellen Situationen, in denen mir jemand zu nah kommen konnte, fern.

Außerdem zeigte mir der Heilige Geist, dass ich jedes Mal, wenn ich in der oben beschriebenen Rauferei gewonnen hatte, etwas in mir und von mir zerbrach.

Hinzu kam das ich mir eigene Beschützer gerufen hatte.

Das waren nicht nur zerbrochene Anteile in mir (die nun als Beschützer auftauchten), sondern auch Mächte der geistlichen Welt die auf der Seite von Mr, S, als Schutzgeister tätig sind und nun einen Platz in meinem Leben in Anspruch nahmen. Leider lassen diese sich nicht nur stundenweise engagieren. Sondern sobald wir sie einmal in unser Leben gelassen haben, nehmen sie sich alles was sie wollen.

Aus der Erfahrung (von Schutzlosigkeit, Panik, Angst) sich nur selbst effektiv schützen zu können und durch meinen unbändigen Willen, hatte ich genau diese Festlegung und Einladung Jahrelang aus Angst ausgesprochen. Keiner sollte merken das ich Angst hatte, um auf die Idee zu kommen mich noch einmal in solch eine Situation zu bringen. Ich wollte nie wieder erleben wie sich diese Schutzlosigkeit anfühlte! Diese Erfahrung war zu schmerzhaft, um den Schutz anderen zu überlassen. So hielt ich mir alle potenziellen Gefahren vom Leib, in dem ich niemanden unkontrolliert an mich heranließ.

Meine Berater waren die Erfahrung und Angst vor Schutzlosigkeit. Keine Weise Entscheidung wie sich nun herausstellte.

Wie sagt man so unbedarft, ohne zu wissen was es eigentlich bedeutet „die Geister, die ich rief, wurde ich nicht mehr los!“ Im Gegenteil, sie waren nun auch die Berater meiner verletzten und Schutzlosen Anteile in mir.

Mich um meinen Schutz selbst zu kümmern, hatte ich schmerzhaft durch Versuch und Irrtum gelernt.

Schutz von außen zu erfahren und somit auch später an meine Kinder weiter zu geben, lernte ich erst viel später kennen. (lernen durch Vorbilder). Diese guten Vorbilder fehlten schlicht in meiner Umgebung. Auch das Wissen um eine so reale geistliche Welt, lehrte mich niemand. Unter diesem Aspekt würde die Christliche Erziehung unserer Kinder eine neue Dimension erreichen. Aber das nur nebenbei.

Der heilige Geist hatte mir nun keinen Einblick gegeben, um mich mit dieser Verkorksten Situation allein zu lassen. Jesus Christus aus Nazareth, war nicht aufgetaucht, um mich hängen zu lassen. Er bot mir diesen echten nie erlebten Schutz und die Heilung meiner Verletzungen an.

Heilung meiner inneren Verletzungen durch versäumten Schutz von außen (dies es soll keine Anklage sein, alle beteiligten gaben stets ihrem Wissen entsprechend bestes).

Vergebung, weil ich andere Beschützer an seiner Stelle eingesetzt hatte.

Aber die Entscheidung dies anzunehmen lag bei mir!

So bat ich um Vergebung, dass ich mir falsche Beschützer gerufen hatte.

Lernte ihm all meine Gefühle und Ängste immer wieder zu geben.

Aber auch nicht mehr irgendwelche Beschützer zu rufen. Worte haben macht.

Denn ab sofort wollte ich das Papa/ Gott so wie ich ihn vertrauensvoll kennengelernt habe, der Heilige Geist und Jesus Christus aus Nazareth als eine Einheit regierten.

Während wir wie zu Beginn erwähnt zu dritt zusammensaßen, geschahen noch ein paar andere Dinge, die hier aber nicht notwendig zu erwähnen sind. Es ist auf jeden Fall ein Segen, wenn wir im miteinander als Christen uns gegenseitig unterstützen und füreinander in Einheit beten können. * wenn zwei oder drei ...

Was geschah noch

In den folgenden Tagen begannen die Beschützer in mir Jesus gegenüber vertrauen zu fassen und sich mit ihm zu versöhnen. Ich stehe immer wieder in der Entscheidung welches Team mein Leben gestalten darf. Es ist nach wie vor ein Lernprozess. Aber keiner der mich isoliert und mein Vater im Himmel meint es immer gut mit mir.

Nun wird es Zeit mit unserem Großartigen Vater im Himmel, Gott und Schöpfer, Freund und Retter in ein eigenes Abenteuer zu starten.

Trau dich und frag ihn, was er Dir gerne zeigen möchte.

Hab keine Angst, er ist liebevoll!



Welches Team wählst du?